

[Startseite](#) | [Schweiz](#) | Streit auf dem Bauernhof : «Frauen, behaltet die letzte Steuererklärung vor der Heirat!»

Abo [Streit auf dem Bauernhof](#)

«Frauen, behaltet die letzte Steuererklärung vor der Heirat!»

Kommt es zwischen Bäuerin und Bauer zur Scheidung, tritt Agnes Schneider in Aktion. Nach über 100 Fällen weiss die Bäuerin und Mediatorin, wie sich Paare im Frieden trennen können – und was es für eine glückliche Beziehung auf dem Hof braucht.



[Yann Cherix](#)

Publiziert: 22.11.2022, 19:55

 Aktualisiert: 22.11.2022, 20:04





«Meist poltert zuerst einmal der Bauer und schweigt die Bäuerin.» Agnes Schneider versucht dann zu vermitteln.

Foto: Silas Zindel

Und dann holt sie tief Luft und ruft mit dunkler Stimme in ihre kleine Stube hinein: «Du willst mich ruinieren, mich wie eine Weihnachtsgans ausnehmen!» Ihr Mann Hannes, bisher die Ruhe selbst, zuckt in der offenen Küche stehend zusammen.

Agnes Schneider lächelt zufrieden. Sie hat nur aufzeigen wollen, was zuweilen los ist bei ihr im renovierten, jahrhundertealten Bauernhaus; wie es dröhnt und lärmt, wenn zwei, die sich seit Monaten, seit Jahren strei-

ten, bei ihr oben im St. Galler Weisstannental zusammenkommen und alles auf den Tisch legen: den Ärger, die Enttäuschungen, die Ängste. «Natürlich wird es dann oft sehr emotional», sagt sie. Meist poltert dann zuerst einmal der Bauer und schweigt die Bäuerin. Schneider versucht dann zu vermitteln. Neutrales Terrain. So gut es geht.

Erbitterter Kampf um den Traktor

Agnes Schneider ist Bäuerin – und Mediatorin. Sie wird bei Konflikten auf dem Bauernhof hinzugezogen. Immer auf Wunsch des Paares. Seit über fünfzehn Jahren tut sie dies. Rund 100 Scheidungen hat sie begleitet, dazu Dutzende Generationenkonflikte. Sie weiss, wie erbittert der Mann seinen Traktor verteidigt und was es bedeutet, wenn die Schwiegermutter – die in der Wohnung darüber lebt – es nicht mit der Frau des Sohnes kann.

Rund 40 Prozent aller Ehen in der Schweiz werden geschieden. Bei den Bauern dürfte dieser Wert in etwa der gleiche sein. «Jede Trennung, ob in der Stadt oder auf dem Land, ist schwierig», sagt Agnes Schneider. «Aber bei bäuerlichen Scheidungen kann es schnell komplex werden, alles ist miteinander verflochten: Besitz, Arbeit, Verwandtschaft.» Noch komplizierter wird es, wenn wenig Geld da ist, wenig bis nichts geregelt oder dokumentiert ist. Dann trifft es vor allem eine Seite hart: jene der Frauen.

«Bricht die Ehe auseinander, stehen viele Frauen plötzlich vor dem Nichts.»

Agnes Schneider

Schneider erzählt von Bäuerinnen, die jahrzehntelang auf dem Hof des Mannes gearbeitet hätten, ohne soziale Absicherung und ohne richtigen Lohn. «Bricht die Ehe auseinander, stehen diese Frauen plötzlich vor dem Nichts. Da braucht es dann viel Aufklärungsarbeit, viel Unterstützung.»

Dafür ist Agnes Schneider da. Sie hat sich zur Mediatorin mit Schwerpunkt Familienrecht ausgebildet, einen CAS-Lehrgang in Agrarrecht absolviert und lehrt heute an der Bäuerinnenschule Gurtellen im Kanton Uri. All ihren Schülerinnen gibt sie vor allem eines mit: «Behaltet den letzten Bankauszug, die letzte Steuererklärung vor der Heirat.»



Agnes Schneider vor ihrem renovierten Bauernhaus im Weisstannental ob Sargans SG.

Foto: Silas Zindel

Was gehört der Bäuerin, was dem Bauern allein? Was ist gemeinsame Er rungenschaft während der Ehe? Diese Fragen müssen geklärt werden. Und dafür braucht es Dokumente. Agnes Schneider sorgt dafür, dass da-

bei beide Seiten «abgeholt werden»; dass neben dem Papierkram auch die emotionalen Bedürfnisse abgeklärt werden. «Nur so lassen sich Konflikte lösen. Und ich staune immer wieder, wie total zerstrittene Parteien doch noch einen Konsens finden.»

Konfrontation mit eigener Geschichte

Die 62-Jährige wird dabei immer auch mit ihrer eigenen Geschichte konfrontiert; mit den Fehlern, die sie in ihrem früheren Leben gemacht hat. Sie, die Toggenburgerin mit lediglich einer Ausbildung als «bäuerliche Hausangestellte», hatte bereits mit 18 geheiratet. Einen 18 Jahre älteren Bauern im Weisstannental. Bergzone 3, keine eigene Zufahrt, kein Starkstrom, keine Gefriertruhe. 1978 war das. Der Toggenburger Teenager hatte sich zu Beginn im Dorf noch «junges Tötschli» anhören müssen.

Diese Stimmen verstummten bald. Die Neue erwies sich als zähe Bergbäuerin, die im schattigen, schneereichen Tal einen Hof managte. «Es gab eine Zeit, da hatten wir vier Kühe und fünf Kinder. Es war klar, dass wir so nicht durchkommen würden.»

Agnes Schneider bildete sich zur eidgenössisch diplomierten Bäuerin weiter – gegen den Willen des Mannes. Sie hatte verstanden, dass Bildung zentral war. Sie absolvierte darum auf dem zweiten Bildungsweg diverse Aus- und Weiterbildungen. Und sie wurde Korrespondentin für verschiedene Regionalzeitungen, den «St. Galler Bauern», den «Sarganserländer». «Wir mussten ja irgendwie zusätzlich Geld verdienen», so Schneider.

**«Doch dann marschiert man irgendwann
einfach raus und sieht: Es geht.»**

Agnes Schneider über ihre eigene Scheidung

Es war ihr Weg in die Eigenständigkeit. Und dieser führte sie weg von ihrem Mann, der blieb, wie er schon immer war. Gschaffig und schweigsam. Die Trennung war schmerzvoll, die Scheidung, nach rund 20 Jahren Ehe, eine Erlösung. Sie hatte lange geglaubt, nicht einfach so gehen zu können. Da seien, erzählt sie, ja die Kinder gewesen, die Buchhaltung. Und wer würde das Grab des Schwiegervaters ordentlich halten?

«Doch dann marschiert man irgendwann einfach raus und sieht: Es geht.» Sie putzte noch das Haus. Ein geordneter Abgang, das war ihr wichtig. Als sie die Tür hinter sich für immer schloss und mit den jüngeren Kindern in eine Wohnung in der Nähe zog, war der Mann nicht da. Es endete ohne Gruss.

Und mit 39 Jahren begann für Agnes Schneider ein neues Leben.

Schweigen und kochen

Sie hätte damals so jemanden wie sie gut gebrauchen können, sagt Agnes Schneider heute. Einen Menschen, der sie rechtlich berät, vermittelt, begleitet. Gerade in der Landwirtschaft galt für die Frauen lange: schweigen und kochen.

Doch diese Zeiten seien vorbei, sagt Schneider. «Definitiv, zum Glück.» Das hat auch viel mit der neuen Generation zu tun. Frauen in der Landwirtschaft seien heute besser ausgebildet, selbstbewusster, besser abgesichert.

Das belegen auch aktuelle Zahlen des Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverbands (SBLV). So ist der Anteil der Frauen ohne eigene so-

ziale Absicherung und Vorsorge laut den Ergebnissen einer Umfrage von 12 Prozent im Jahr 2012 auf heute 4 Prozent gesunken. Über die Hälfte der befragten Frauen verfügt mittlerweile über eine 3. Säule und erhält eine Entlohnung für ihre Arbeit auf dem Hof.

Zu Agnes Schneider kommen aber immer noch viele Frauen, denen nichts bleibt; denen der Fall ins Nichts droht.

«Noch immer sind es vor allem die Frauen, die bei einer Scheidung verzichten – meist zum Wohle der Kinder.»

Anne Challandes, Präsidentin des Bäuerinnen- und Landfrauenverbands

SBLV-Präsidentin Anne Challandes sagt denn auch, dass noch viel zu tun sei. «Noch immer sind es vor allem die Frauen, die bei einer Scheidung verzichten – meist zum Wohle der Kinder.» Der Verband hat darum eine Sensibilisierungskampagne lanciert, die den Sozialversicherungsschutz der Bäuerinnen stärken will. Dazu sind weitere politische Vorstösse geplant. Seit der historischen Frauensession 2021 sind die städtischen und ländlichen Frauen auch viel besser vernetzt. «Wir bleiben auf jeden Fall am Ball», sagt Challandes.

Agnes Schneider hingegen will sich künftig etwas aus dem Spiel nehmen, weniger Mediationen übernehmen. Neben ihrer Lehrtätigkeit amtet Schneider in ihrem Weisstannental auch als Museumsleiterin der Alten

Post, engagiert sich politisch. Gerade weibelt sie für ein Fernwärmenetz im Tal.

Doch noch immer sitzen regelmässig Paare in ihrer kleinen Stube am Tisch, Schneider dazwischen. Sie haben explizit nach ihr verlangt. Sie sagt dann nicht Nein. Es sind Fälle, die ihr nahegehen. «Manchmal zu nahe», sagt sie.

Nach über 100 Scheidungsfällen: Was haben Sie gelernt über die Ehe?

«Dass eine Trennung irgendwann das Beste sein kann für alle und dass sich, wenn beide Seiten wollen, immer eine Lösung finden lässt.»

Und wie findet man das Glück in einer Beziehung?

«Beide sollten auf eigenen Beinen stehen. Und man sollte neben der Arbeit Zeit miteinander verbringen, sich schöne Momente gönnen, gell, Hannes?»

Ihr Mann, der in der offenen Küche soeben den Abwasch beendet hat, nickt. Seit bald 20 Jahren sind die beiden glücklich verheiratet. Der Geflügelbauer setzt sich an den Tisch und beginnt von einem tollen Kinofilm zu erzählen, den sie beide jüngst zusammen gesehen hätten. «Wir haben danach den ganzen Nachmittag darüber geredet, gell, Agnes.»

Sie lacht auf. Und in der kleinen Stube wird es nochmals laut. Diesmal aber anders.

Yann Cherix ist Redaktor Seite 3/Leiter Wochenendebund. [Mehr Infos](#)

 @yanncherix

Fehler gefunden? [Jetzt melden.](#)